Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 215. | Redaktion Jos. Grunau. | Montag, 21. April 1913. (Anselmus, Silvius.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 40. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.
144. Sitzung vom 19. April.

Präsident Dr. **Kämpf** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Der Militäretat.
3. Tag.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ctr.):

Es ist unmöglich, an den gestrigen

Eröffnungen des Abg. Liebknecht

vorüberzugehen. Die Beteiligung französischen Kapitals an den Dillinger Werken steht unzweifelhaft fest, wenn auch die historische Entwicklung dabei mitgewirkt hat. Die Angelegenheit der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken ist bereits früher im Reichstage erörtert und als richtig festgestellt worden. Neu ist aber, was Dr. Liebknecht über

die Transaktionen der Firma Krupp

berichtet hat. Wenn das auch nur zum Teil richtig ist, dann ist das außerordentlich beschämend und peinlich. (Zustimmung.) Tröstlich war nur das eine, daß der Kriegsminister in dieser Sache seine volle Pflicht und Schuldigkeit getan hat. (Sehr richtig!) Aber selbst, wenn man in ein schwebendes Verfahren nicht eingreifen will, so bleibt doch noch soviel Unerfreuliches und Bedauerliches, daß es auch durch die gestrige Erklärung des Kriegsministers und durch das heute in der Presse eröffnete Beschwichtigungskommuniquee nicht aus der Welt geschaft wird. (Zustimmung.) Der Kriegsminister wird entschuldigen, wenn wir durch die Fälle der Ereignisse nicht mehr von der sanften Naivität sind, die er gestern noch beim Reichstage vorausgesetzt hat, indem er den

immer an der Strippe bereitgehaltenen Unterbeamten

aus der Versenkung herausgezogen hat. (Sehr richtig!) Derartige Entschuldigungen wirken eigentlich, wenn man die Summen bedenkt, die diesen unteren Beamten zur Verfügung stehen, und die in die Tausende und in die doppelt genullten Tausende hineingehen. (Sehr richtig!) Dieser Unterbeamte muß ja über ungeahnte Resourcen verfügt haben, die weit über das hinausgehen, was ihm an Gehalt zur Verfügung stand. Wir sprechen die sichere Erwartung aus, daß, wenn die Untersuchung über den Fall abgeschlossen ist, der Kriegsminister dafür sorgt, daß in deutlicher und einwandfreier Weise diesen Zuständen ein Ende bereitet wird. Derartige Zettelungen und Klügeleien müssen energisch zurückgewiesen werden. Das Parlament verlangt, daß die schöne Stärke und Forschheit, die der Kriegsminister immer diesem Hause gegenüber zeigt, auch nach außen hin in die Erscheinung tritt. (Beifall.) Ich bin vollkommen einverstanden mit der Kritik des Abg. Dr. Liebknecht, die der konservative Redner noch unterstrichen hat. Erstaunlicherweise ist das gerade in der „Nordd. Allgem. Zeitg." nicht richtig wiedergegeben. Es ist hohe Zeit, daß im Parlament wie in der öffentlichen Meinung draußen über derartige Dinge Klarheit geschaffen wird. Der Kriegsminister hat das hohe Lied der Firma Krupp gesungen und von ihrem Patriotismus geredet. (Lachen links und im Centr.) Wie wird mir da? Ich erinnere daran, daß schon 1905 Erzberger auf den

eigenartigen Patriotismus der Firma Krupp

hingewiesen, und daß festgestellt wurde, daß die Firma Krupp an das Ausland billiger verkauft als an das Deutsche Reich. (Hört, hört!) Müller-Fulda hat nachgewiesen daß es den Amerikanern gelungen ist, eine Preisreduktion zu bekommen; sie zahlten pro Tonne Panzerplatten 1920 Mark, die deutsche Marine mußte aber 2720 Mark zahlen. (Lebh. Hört, hört!) Erzberger hat 1909 auf ähnliche Verhältnisse bei der Lieferung von Kanonenrohren hingewiesen. (Hört, hört!) Der damalige Kriegsminister hat erklärt, daß erst durch das Eintreten anderer Firmen in die Konkurrenz eine Reduktion der Preise erzielt worden ist. (Hört, hört!) Dr. Liebknecht hat gestern auf Konkurrenzmanöver der Firma hingewiesen. Auf diese unfairen Praktiken müssen wir auch im Parlament unsere Aufmerksamkeit richten. Wir müssen sie energisch verurteilen. (Zustimmung.) In dem Falle der

Diedenhofener Kapläne

scheint der Bezirksoffizier nach unserer Auffassung doch eine gewisse Ueberempfindlichkeit gezeigt zu haben. Wir sind nachgerade gewöhnt, uns an das Parlament zu wenden. Wenn die Kapläne, die nicht gedient haben, glauben, daß ihnen auf der Kontrollversammlung nicht das Recht wird, das ihnen zukommt, und sagen, ich wende mich an das Parlament — da ist es furchtbar einfach, dem Mann den Schädel einzuschlagen und „Stillgestanden!" zu kommandieren. Dann ist das Verfahren in diesem Falle auch äußerst langsam gewesen. Das Begnadigungsrecht sollte nicht so spät einsetzen. Die Klagen der Zivilkapellen über die Konkurrenz der Militärkapellen verstummen nicht. Es ist bedauerlich, daß der Kriegsminister die ersteren nicht einmal anhören will. Wenn er ihren Wünschen nachkommt, so werden sie ihm dankbar das Lied blasen: „Wir winden dir den Jungfernkranz mit Eichenlaub und Schwerern!" (Große Heiterkeit.)

Abg. Götting (ntl.): Unser Urteil über die sensationellen Enthüllungen Dr. Liebknechts stellen wir bis zum Ausgang der Untersuchung zurück. Leider werden bedauerliche und beschämende Tatsachen übrig bleiben. Wir werden die Fälle in ihrem Zusammenhang mit dem Kapitalismus dann untersuchen. Der Redner fordert eine Zentralnachweisstelle für die Wiederanstellung pensionierter Offiziere.

Kriegsminister v. Heeringen gibt Auskunft über die Bestimmungen hinsichtlich der Ankündigung von Militärkonzerten. Das Kriegsministerium mißbilligt die Vergehen im Falle Krupp aufs schärfste. Sobald die Ermittelungen die erforderlichen Anhaltspunkte gegeben haben, wird er der Angelegenheit nähertreten.

Abg. Dove (Vp.): Die gestrigen Enthüllungen haben sehr peinliches Aufsehen innerhalb und außerhalb des Hauses erregt. Es ist höchst bedenklich, daß die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken u. a. mit Ausnützung der Auslandspresse auf eine Stimmungsmache hingewirkt haben, um so größere Aufträge zu erlangen. Erfreulich ist, daß der Kriegsminister seine Schuldigkeit getan hat, woran wir übrigens nicht gezweifelt haben. Nach seiner Erklärung ist die Sicherheit des Reiches nicht gefährdet worden. Die ganze Angelegenheit liegt auf dem Gebiete des unlauteren Wettbewerbs. Dr. Liebknecht hat verlangt, daß der ganze Verkehr mit der Firma abgebrochen wird. Dagegen hat der Kriegsminister mit Recht technische und geschäftliche Bedenken ins Feld geführt. Diese Frage kann man nicht einfach aus dem Handgelenk lösen. Aber es wird vielfach geklagt, daß die Firmen bei vielen Truppenteilen je nach den Spenden behandelt werden, die den einzelnen Organen und Unteroffizieren gemacht werden. Hier muß der Kriegsminister entschieden eingreifen und unsere untergeordneten Beamten dazu erziehen, daß sie solche Gelder nicht nehmen. Wir bitten den Kriegsminister, in dieser Frage seine Schuldigkeit zu tun. (Beifall.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Der Kriegsminister antwortete mir gestern mit einem nationalökonomischen Gallimathias, auf den ich nicht näher eingehen will. Er bestritt, daß irgend welche Geheimnisse in dem Fall Krupp verraten seien. Es ist ihm aber bekannt, daß solche verraten worden sind. Man muß allerdings unterscheiden zwischen dem Verrat militärischer Geheimnisse an einen fremden Staat und an eine Privatperson. Das Letztere ist zweifellos geschehen. Die Geheimberichte, die die Firma Krupp bekommen hat, beziehen sich nicht nur auf die Konkurrenz, sondern auch auf die Konstruktion. (Hört, hört! bei den Soz.)

Die Firma hat eine große Anzahl solcher Geheimberichte in ihren Geheimfächern in Essen.

(Hört, hört!) Sie sind zu einem großen Teil beschlagnahmt worden. (Hört, hört!) Ich selbst habe eine Anzahl von Abschriften über Geheimberichte in meinen Händen und habe sie zum Teil dem Kriegsminister zugänglich gemacht. Die ganze Angelegenheit ist von der Firma Krupp als das geheimste und intimste behandelt worden. Die Aktenstücke sind einer besonderen Person überantwortet worden. (Hört, hört!) Wenn der Kriegsminister meinte, die Mitschuld höherer Beamten sei nicht erwiesen, so scheint man hier wieder die Methode befolgen zu wollen: die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Gehört denn Herr v. Dewitz, der die Akten in Verwahrung hatte, und in dessen Schrank der Berliner Untersuchungsrichter sie hat beschlagnahmen lassen, zu den Kleinen der Firma Krupp?

Ich habe selbstverständlich vom Kriegsminister

keinen Dank erwartet,

aber daß er der Firma Krupp einen Dank abstattete, ist doch sehr eigenartig. (Rufe der Soz.: Unglaublich! Ungeheuerlich!) Vielleicht ist der Kriegsminister durch die patriotischen Zentenarfeiern an ein solches Lob der Firma Krupp gewöhnt. Die „Deutsche Tageszeitung" nennt meine Enthüllungen eine Beleidigung oder Verleumdung der Firma Krupp. Die „Tägliche Rundschau" verhöhnt meine Mitteilungen in ihrem Entreflilet in einer schnoddrigen Weise. Das ist auch ein Organ, von dem man sagen kann, daß es, ohne daß es vielleicht die betreffenden wissen, hinabgleitet

in die geheimen Kanäle der Rüstungsinteressenten.

Die Firma Krupp verdankt doch dem deutschen Volke Hunderte von Millionen. Da ist es interessant, zu erinnern daran, daß 1868 der Inhaber dieser Firma einen sehr devoten Brief an Napoleon schrieb und ihn bat, besonders die Abbildungen der von ihm an die verschiedensten Großmächte gelieferten Kanonen zu beachten. Napoleon ließ antworten, daß er lebhaft den Erfolg und die Ausdehnung einer Industrie wünsche, welche die Bestimmung hat, der Menschheit beträchtliche Dienste zu leisten. (Heiterkeit.) In den Heiligenschein, der die Firma Krupp umgibt, müßte man also auch das Bild Napoleons aufnehmen. Die Art, wie der Kriegsminister mir gestern geantwortet hat, zeigt, wie notwendig es war, die Sache jetzt hier vorzubringen.

Die Machinationen der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken

sind ihm schon seit zwei Jahren bekannt, und er hat nichts dagegen unternommen. Die Untersuchung in Sachen der Firma Krupp ist jetzt auf denjenigen ausgedehnt worden, den man in Verdacht hat, daß er mir die Mitteilungen gemacht hat. Das zwingt mich, mit aller Rücksichtslosigkeit vorzugehen, zumal schon alles Material in den Händen der Richter ist. Solange zu warten, bis die Heeresvorlage unter Dach und Fach sein würde, kann man mir wirklich nicht zumuten. Die Heeresvorlagen in Deutschland und Frankreich, die größten Gefahren für den europäischen Frieden, sind

das Produkt der Geschäftspatrioten.

Der Kriegsminister ist gestern auf die Munitions- und Waffenfabriken nur kurz eingegangen. Die Firma Krupp hat er fast noch in Schutz genommen. Zu dem Dillinger Fall hat er ganz geschwiegen. Er hat also den Standpunkt, den ein Parlament, das auf Reinlichkeit hält, einnehmen muß, noch nicht mit der wünschenswerten Sicherheit vertreten. Es ist bekannt, daß die ganze Rüstungsindustrie kartelliert ist. Wenn nun die angesehensten Firmen zu solchen unsauberen Praktiken ihre Zuflucht nehmen, so wirft das ein eigentümliches Licht auf die gesamte deutsche Rüstungsindustrie. Der Minister müßte eine allgemeine Enquete einleiten, welche allen gegenüber in der rücksichtslosesten Weise durchgeführt werden müßte. Die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken haben in der Auslandspresse falsche Nachrichten verbreitet, um so in Deutschland Stimmung für neue Heeresvorlagen zu machen. Krupp in Essen hat mit Bestechungen,

mit den Mitteln des Verrats militärischer Geheimnisse

seit Jahren, und zwar mit Kenntnis hoher Angestellter dieser Firma gearbeitet. Diese Dinge müssen die Stellung des Reichstages zu den Rüstungsfragen erheblich ändern. Die Bestechlichkeit der Beamten der Militärverwaltung zu fördern, wie Krupp es getan hat, ist keine Kleinigkeit, und heißt diese Beamten korrumpieren. Und dieser Firma bezeugt der Kriegsminister eine hochherzige Betätigung patriotischer Gesinnung. Die Leute dieser Geschäftspraktiken stecken alljährlich ungezählte Millionen in die Tasche, sie ziehen den Hauptverdienst aus der heutigen Militärverfassung und sind die schlimmsten Scharfmacher, um die Massen des Volkes gewalttätig zu unterdrücken. Sie machen der Sozialdemokratie den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Diese Musterpatrioten

dürften gerichtet sein mit diesem Verfahren, das an Hoch- und Landesverrat grenzt. Ich tat meine Schuldigkeit, der Minister wird seine Schuldigkeit noch zu einem guten Teile zu tun haben. Es darf nichts verschleiert und vertuscht werden. Es handelt sich um ein Panama, das schlimmer ist als Panama. Wird die Regierung die Energie finden, um gegen den allmächtigen Krupp und seine Kapitalklique einzuschreiten? Wird die Mehrheit dieses Reichstages die Schlußfolgerungen ziehen, die im Interesse des deutschen Volkes und des europäischen Friedens liegen?

Kriegsminister v. Heeringen: Ich habe gestern bereits gesagt, daß, soweit ich das Ergebnis der Untersuchungen zurzeit überhaupt kenne,

Landesverrat oder Verrat solcher militärischen Geheimnisse,

die die Sicherheit des Reiches gefährden, nicht in Frage kommt; dabei bleibe ich. Ueber die Untersuchung selbst bedauere ich, mich nicht weiter äußern zu können; erstens geht sie mich überhaupt nichts an; zweitens weiß ich tatsächlich überhaupt nicht, wie sie augenblicklich stehen kann. Die Waffen- und Munitionsfabrik hat allerdings vor drei Jahren einen Artikel in die französische Presse lancieren wollen, der aber nach den Erklärungen der Großindustriellen lediglich den Zweck hatte, bestimmte Anhaltspunkte für die Absichten der französischen Heeresverwaltung durch Widerspruch zu gewinnen. (Lachen und Unruhe bei den Soz.) Es steht aber fest, daß die deutsche Waffen- und Munitionsfabrik weder durch diesen Artikel noch durch irgend welche anderen Machinationen irgendeinen Einfluß auf die Entschlüsse der Deutschen Heeresverwaltung wegen der Ausstattung mit Maschinengewehren gehabt hat. Das Dillinger Werk steht überhaupt in keiner Verbindung mit der Heeresverwaltung. Noch einmal:

In dem Fall Krupp warten Sie die Untersuchung ab!

Für den Verdacht, daß ich irgend etwas vertuschen werde, liegt kein Grund vor. Die Untersuchung liegt in den Händen der preußischen Justiz. Das Ansehen der preußischen Gerichtsbarkeit bürgt dafür, daß ohne Ansehen der Person und der Sache eingegriffen wird. (Unruhe bei den Soz., lebh. Beifall rechts und in der Mitte.) Ich unterscheide mich von Herrn Dr. Liebknecht wesentlich dadurch, daß ich mein Verdammungsurteil zurückstelle, bis Klarheit der Untersuchung gegeben ist. Und bis zu dem Moment, wo ich ein solches Verdammungsurteil abgebe, werde ich auch die Verdienste des Werkes nicht vergessen.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Das Vorgehen des Dillinger Werkes ist nicht sonderlich glücklich. Das Verhalten der Waffen- und Munitionsfabriken ist recht töricht. Hoffentlich werden sie sich künftig vorsichtiger (Lachen links) und vaterländischer verhalten. Wenn die Mitteilungen Liebknechts im Falle Krupp richtig sind, dann ist kein Wort der deutschen Sprache scharf genug, ein derartiges Verfahren zu verurteilen. (Sehr richtig!) Wenn das Direktorium davon wußte, dann müssen die Konsequenzen gezogen werden. Für jedes Wort der „Deutschen Tageszeitung" bin ich nicht verantwortlich. Die Auswüchse des internationalen Großkapitalismus bekämpfen wir energisch.

Abg. Dr. Braband (Vp.): Da die Verhältnisse noch nicht aufgeklärt sind, wird niemand das Bedürfnis fühlen, den Anwalt der Firma Krupp zu spielen. Die ganze Angelegenheit ist Wasser auf die Mühle der Sozialdemokraten. Dr. Liebknecht will Kapital daraus schlagen. Die ganze Industrie darf man aber nicht verurteilen. (Abg. Ledebour ruft: Sie rutschen noch zu den Konservativen herunter!) Das Schmiergelderunwesen muß bekämpft werden.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.): Wir fordern den Kriegsminister auf, sich über den Gang der Untersuchung auf dem Laufenden zu halten und den Reichstag zu informieren.

Kriegsminister v. Heeringen gibt diese Zusage. Das Kommandanturgericht Berlin führt die Untersuchung gegen die militärischen, das Landgericht gegen die Zivilpersonen.

Abg. Dr. Hegenscheidt (Rp.): Auch wir verurteilen solche Machinationen. Dr. Liebknecht will aber nur der Wehrvorlage Schwierigkeiten machen.

Damit schließt die allgemeine Beratung. Sämtliche Resolutionen werden angenommen, u. a. solche auf Schaffung einer Kommission zur Lösung der Duellfrage, auf Reform des gesamten Militärstrafrechts usw., auf Förderung der Wehrfähigkeit der Jugend, auf Gewährung der Freifahrt für Soldatenurlauber.

In der Einzelbesprechung fordert

Abg. Werner-Hersfeld (Resp.) eine Denkschrift über die Verhältnisse der Intendantursekretäre.

Abg. Kunert (Soz.) verlangt in einer Resolution weitere Nachweisungen der Kriminalstatistik für Heer und Marine, und zwar über Arreststrafen, Ausschluß der Oeffentlichkeit bei der Hauptverhandlung, Gesamtsumme aller Freiheitsstrafen, Selbstmorde usw.

Abg. Stadthagen (Soz.): Die Bestrafung der Simulation führt oft zu den ungeheuerlichsten Konsequenzen.

Die Resolution wird angenommen.

Kriegsminister v. Heeringen wendet sich gegen die Resolution, wonach schon bis zur dritten Lesung zahlreiche Adjutantenstellen gestrichen werden sollen.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.): Ultra posse nemo obligatur. Der Kriegsminister sollte es wenigstens versuchen.

Die Resolution wird angenommen.

Abg. Zubeil (Soz.) spricht über die Konkurrenz der Militärmusiker.

Generalleutnant Wandel erklärt, daß inzwischen erneut verschärfte Bestimmungen erlassen worden sind.

Sächsischer Generalmajor v. Weisdorf klärt die sächsischen Fälle auf.

Abg. Liesching (Vp.) stellt fest, daß auch in der Budgetkommission die Frage behandelt worden ist.

Abg. Böhle (Soz.) führt Beschwerde, daß man bei den Bekleidungsämtern die Arbeiterausschüsse nicht anhört und die Akkordverhältnisse zur Lohndrückerei benutzt.

Generalmajor Staabe: Die Bekleidungsämter verteilen die Arbeiten nur, wenn die Zusicherung gegeben wird, daß die üblichen Löhne an die Arbeiter gezahlt werden.

Abg. Duffner (Ctr.) erkennt die soziale Fürsorge der Bekleidungsämter an.

Abg. Trimborn (Ctr.) bringt Wünsche der Maschinenmeister vor.

Abg. Jäckel (Soz.) bemängelt die schlechte Bezahlung der Handweber.

Generalmajor Staabe: Die Arbeiten werden von uns nicht vergeben, sondern von den Webergenossenschaften.

Das Haus vertagt sich.
Montag 2 Uhr: Weiterberatung.
Schluß 5 Uhr.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.
170 Sitzung vom 19. April.

Am Ministertisch: v. Breitenbach.

Vizepräsident Dr. **Porsch** eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

Der Gesetzentwurf über die

Aenderung der Grenze gegen Anhalt

wird in dritter Lesung verabschiedet.

Elektrisierung der Berliner Stadt- und Ringbahnen.

Die Vorlage steht zur zweiten Beratung. Die Regierung beantragt, 50 Millionen zur Einrichtung des elektrischen Betriebes auf der Stadtbahn, Ringbahn und den Vorortstrecken Berlins. Die Sonderkommission hat beschlossen, die Regierung zu ermächtigen, zur Vorbereitung der ganzen Angelegenheit zunächst 25 Millionen zu verwenden, unter Beschränkung auf die Stadt- und Ringbahn. Bei Anforderung weiterer Mittel wird die Regierung um eine Denkschrift ersucht, die das Technische enthalten soll, Berichte über Versuchsfahrten, Gutachten über die Stromarten und dergleichen mehr. Ferner soll die Regierung ersucht werden, bei etwaigen Tariferhöhungen auch auf Erzielung eines Betrages zur Verzinsung und Tilgung des Anleihekapitals Bedacht zu nehmen.

Ferner beantragen die Abgg. **Gerhardus (Ctr.)** usw. der Regierung 6,5 Millionen zur baldigen Verbesserung der Verkehrsverhältnisse zu bewilligen, und außerdem zu versuchen, mit elektrischem Betriebe drei Millionen.

Minister v. Breitenbach: Der Berliner Verkehr hat sich so entwickelt, daß wir die Verantwortung nur tragen können, wenn alsbald eine Aenderung eingeführt wird. Nur die Elektrisierung ist in der Lage, Abhilfe zu schaffen. Die Kommissionsbeschlüsse tragen den Wünschen der Regierung Rechnung, dagegen ist der Antrag Gerhardus nicht annehmbar. Man darf Berlin nicht nur als Hauptstadt betrachten, sondern Berlin ist eine Industriestadt ersten Ranges, die durch ein Heer von Angestellten und mit Hilfe riesiger Kapitalien die Verbindung mit Land und Ausland aufrechterhält.

Abg. v. Pappenheim (kons.): Wir wollen in keiner Weise die Angelegenheit verschleppen, aber die Vorlage der Regierung ist ersichtlich von einem einflußreichen Konzern beeinflußt. Erst sollen mal die Wünsche aus dem Lande erfüllt werden. Für diese Vorlage hier ist noch kein Bedürfnis. (Zustimmung rechts.)

Oberstleutnant Gröner vom Großen Generalstab: Die Heeresverwaltung erhebt keine Bedenken gegen die Vorlage. Für den Mobilmachungsfall bleiben wir in steter Fühlung mit der Eisenbahnverwaltung.

Unterstaatssekretär Michaelis aus dem Finanzministerium: Der Finanzminister hatte zunächst Bedenken, aber rein finanzieller Natur. Wenn es sogar möglich sein sollte, daß durch die Umwandlung die Verzinsung eines Teiles der alten Aufwendungen eintritt, so liegt die Betriebsänderung im Interesse der Finanzen und ist mit Freuden zu begrüßen.

Abg. Schmieding-Dortmund (ntl.): Wir werden mit wenigen Ausnahmen für die Beschlüsse der Kommission eintreten. Entscheidend für uns ist die

Betriebssicherheit, für die der Minister jetzt die Verantwortung nicht mehr übernehmen kann.

Abg. Dr. Würmeling (Ctr.): Die Verantwortung ist uns zu groß, um gleich zustimmen zu können. Wir wollen der Regierung zunächst 9 620 000 Mark zur Verfügung stellen für teilweise Verbesserungen und Versuche.

Ministerialdirektor Dr. Freund: Der Zweckverband ist hierfür nicht zuständig.

Abg. Dr. v. Woyna (freik.): Ich habe in der Kommission beantragt, die Elektrizität nur aus staatseigenen Werken zu beziehen.

Minister v. Breitenbach: Berlin ist die Hauptstadt Preußens, sechs- bis siebenmal so groß als die zweitgrößte Stadt. Da kann man doch nicht von Bevorzugung reden.

Abg. Kreitling (Wp.): Wir stimmen für den Kommissionsantrag.

Abg. Hoffmann (Soz.): Wir werden für den Kommissionsantrag stimmen, um zu retten, was zu retten ist.

Das Haus vertagt sich.
Montag 11 Uhr: Weiterberatung.
Schluß 5 Uhr.

Die französische amtliche Note über die Zwischenfälle in Nancy.

* Paris, 18. April. Das Ministerium des Innern veröffentlicht folgende Note über die Zwischenfälle in Nancy:

Am Montag abend um 7 Uhr wurde der Minister des Innern nach seiner Rückkehr aus dem Departement Meuse durch die Presse von dem Zwischenfall in Nancy unterrichtet, von dem ihm Mitteilung zu machen der Präfekt des Departements Meurth-et-Moselle unterlassen hatte. Am Dienstag früh erteilte er im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten dem Staatsrat Ogier, Direktor des Kontrollbureaus im Ministerium des Innern, den Auftrag, die Umstände, unter denen sich die Zwischenfälle ereignet und diejenigen, welche ihn begleitet hatten, völlig zu dokumentieren und ihm mitzuteilen. Ogier, welcher Paris am Dienstag abend verließ, kehrte gestern nacht zurück und überreichte heute nachmittag dem Minister Klotz seinen Bericht. Ogier hat untersucht, was sich im Kasino, in der lothringischen Bierhalle, auf dem Wege von dieser Bierhalle zum Bahnhof und schließlich auf dem Bahnhof selbst ereignet hatte. Die Ereignisse spielten sich folgendermaßen ab:

Im Kasino: Am Sonntagabend wandte sich im Kasino der Verkäufer der Zeitung Est-Republicain, der die Anwesenheit zweier Deutschen bemerkte, an den Schutzmann Bize, der im Saale Dienst hatte, und sagte ihm: Es sind hier zwei Deutsche, die nur Offiziere sein können. Wenn sie während der Stückes pfeifen und lärmen sollten, können sie sicher sein, daß ich sie über die Sessel ziehe. In Groß-Moyeuvre sind Deutsche grundlos über mich hergefallen, ich rettete mich nur durch meine Schnelligkeit. Der Schutzmann Louis Bize forderte Chollet auf, Gewalttätigkeiten und Lärm zu unterlassen, da er sonst aufgeschrieben und aus dem Saal gewiesen würde. Diese Unterredung fand ausschließlich zwischen Chollet und dem Beamten statt, sie wurde selbst von den Nächstsitzenden nicht gehört. Die beiden Deutschen zogen sich vor der Vorstellung Fritz, der Ulan zurück. Die Vorstellung im Kasino endete ohne Zwischenfall.

Die Lothringische Bierhalle ist eins der meistbesuchten Gasthäuser von Nancy, wohin die Bevölkerung gern nach Schluß des Theaters geht. In der Nacht von Sonntag zum Montag gegen 12¼ oder 12½ Uhr nahm eine andere Gesellschaft von fünf Deutschen, drei Herren und zwei Damen, an einem Tische im Gasthause Platz. Zwischen ihnen und einer Gesellschaft von vier Gästen begann eine Unterhaltung. An den Nachbartischen saßen einige Studenten, von denen sich einige für das erste Examen im Deutschen vorbereiteten. Dies erlaubte es ihnen, dem Gespräch zu folgen. Die Studenten begannen sich aufzuregen, weil die Deutschen einige beleidigende Ausdrücke laut ausgesprochen hatten. Einer von den Studenten sagte: Ich werde ihnen jetzt einen Vers aufschreiben, den ein Deutscher für die Deutschen selbst verfaßt hat. „Ihr Deutschen seid ein großes Volk, so simpel und begabet, man sieht es Euch wahrhaftig nicht an, daß Ihr das Pulver erfunden habet." Einer der Studenten ließ das Papier auf den Tisch der Deutschen fallen, die ohne Aerger diesen Scherz von zweifelhaftem Geschmack aufnahmen. Da der Wirt des Gasthauses in diesem Augenblick hinzukam, sagte einer der Deutschen zu ihm, daß er selbst Student sei und er wüßte, wie die akademische Jugend sich zu unterhalten liebe.

Der Zwischenfall zwischen der deutschen Gesellschaft und den Studenten in der Lothringischen Bierhalle war demnach ohne Bedeutung. Aber der Wortwechsel dauerte fort, wenn auch weniger lebhaft zwischen der deutschen Gesellschaft und den vier Gästen, deren Persönlichkeit übrigens ebensowenig wie die der Deutschen festgestellt werden konnte. Von letzteren weiß man nur, daß sie von zwei Frauen begleitet waren, von denen die eine, die schwarzgekleidet war, mit abreiste, während die andere, die graugekleidet war, sich auf dem Bahnhof von ihnen trennte. Sie scheint eine Französin zu sein. In der Lothringischen Bierhalle trug sich während der Nacht vom 13. bis 14. April kein weiterer Zwischenfall zu. Als die Bierhalle geschlossen wurde, zwischen 1.10 Uhr und 1.15 Uhr morgens, brach die deutsche Gesellschaft zum Bahnhof auf. Der Wortwechsel scheint sich zwischen den Deutschen und denjenigen der vier Gäste fortgesetzt zu haben, mit denen er begonnen hatte. Eine Anzahl Studenten folgte den beiden Gruppen. Mehr als 15 bis 20 Personen waren jedoch in keinem Augenblick zusammengeschart. Auch waren keine auffälligen Gesten wahrzunehmen, noch Rufe zu hören. Die Schutzleute am Point Central folgten der Schar auf eine Strecke von 400—500 Meter vom Point Central bis zum Platz St. Jean, ohne daß Geschrei, Gesten oder Rufe ihre Aufmerksamkeit erregten. Vom Platz St. Jean bis zum Bahnhof ist es noch eine Strecke von 150 bis 200 Meter. Die Gruppe der fünf Deutschen langte auf dem Bahnhof an, beständig von etwa 20 Personen begleitet. In diesem Augenblick bat eine Dame aus der deutschen Gruppe den Schutzmann, der sich in der Wandelhalle befand, sie gegen die Leute zu schützen, die ihnen vom Point Central gefolgt waren.

Der Beamte riet der Gruppe, in den Wartesaal zu gehen. Dann wandte er sich an die jungen Leute und forderte sie auf, die Fremden in Ruhe zu lassen. Die meisten von den Leuten, die den Deutschen von der Bierhalle gefolgt waren, scheinen diesem Rat nachgekommen zu sein. Aber an Stelle dieser Gruppe Manifestanten, welche sich im Augenblick fast ganz entfernte, trat fast sofort eine andere. Hierfür ist eine Erklärung notwendig: Sämtliche öffentliche Lokale von Nancy, Cafes und Bierhäuser, müssen um 1 Uhr nachts schließen. Was das Bahnhofsrestaurant betrifft, so schließt dieses um 12.53 Uhr nachts, um um 1.40 Uhr morgens wieder zu öffnen. Von dieser Stunde an ist es also für den Rest der Nacht das einzige in Nancy geöffnete Lokal, und dorthin begeben sich sämtliche Nachtbummler. Dies ist eine aus ganz verschiedenartigen Elementen zusammengesetzte Menge, in der neben einigen Leuten aus besseren Gesellschaftskreisen, die hier die Nacht durchschwärmen wollen, weit mehr Elemente angetroffen werden, die der Hefe der Bevölkerung von Nancy angehören. Da das Bahnhofsrestaurant nicht als öffentliches Lokal betrachtet wird, hat das Publikum keinen offenen Zugang von außen: um hineinzugelangen, muß man mit Billetts versehen sein. Alle diejenigen, die dorthin gehen wollen, versehen sich mit einer Bahnsteigkarte. Man kann feststellen, daß in den 15 bis 20 Minuten vor der Eröffnung des Bahnhofsrestaurants stets in der Wandelhalle oder auf dem Bahnsteig eine ziemlich große Anzahl Personen vorhanden ist, die mit Bahnsteigkarten versehen ist, um sich in das Restaurant zu begeben und in die Wartesäle hineinzugehen. Eine der Damen kam zu dem Beamten, der die Fahrkarten kontrolliert, um sich bei ihm zu beklagen. Dieser rief einen Kameraden herbei, der die fünf Fremden auf einem Umwege passieren ließ und sie zu dem auf dem dem Eingang gegenüberliegenden Teile des Bahnhofes stehenden Zug führt.

Während ein Beamter des Bahnhofes die deutsche Gruppe, drei Herren und zwei Damen, auf dem Bahnsteig zum Zuge gehen ließ, bemerkten die Manifestanten im Wartesaal zweiter Klasse die zwei vorher angelangten Deutschen, offenbar die, welche im Kasino gewesen waren, von denen seitdem nicht mehr die Rede gewesen war. Nachdem diese von einem aus der Menge als Deutsche bezeichnet worden waren, schrie man hinter ihnen her, und es kam zu einem Handgemenge, wobei der Hut eines der Deutschen zur Erde fiel. Als die diensthabende Unterchef des Bahnhofes den Lärm im Wartesaal zweiter Klasse hörte, begab er sich sofort dorthin, nahm die beiden Deutschen mit und führte sie zu ihrem Zuge. Er ging sodann nach seinem Bureau zurück, bemerkte aber im Augenblicke, als er dasselbe betreten wollte, daß die Manifestanten sich nach dem dritten Bahnsteig wandten und wieder die Wagen bestiegen. Er ging zurück und stieg sodann in den Wagen, in dem sich die Lärmenden befanden. Er brach sich durch dieselben Bahn und gelangte nach zwei bis drei Minuten in das mittlere Abteil, wo sich drei Herren und eine Dame befanden. Er bemerkte, wie einer der Manifestanten den rechten Arm über einen der Reisenden erhoben hatte, der mit dem Rücken nach der Lokomotive hin saß, ergriff ihn am Arm und ließ ihn ebenso wie die anderen Manifestanten aus dem Wagen steigen. Sobald der Wagen geräumt war, wurden die Türen geschlossen.

Die Polizeibeamten, welche den Dienst auf dem Platze hatten, waren, als sie den Lärm in dem Bahnhofsgebäude gehört hatten, hineingegangen, ohne eine andauernde Tätigkeit auszuüben, um die Unordnung zu verhindern, deren Zeugen sie waren. Aus verschiedenen Aussagen des Personals, welches auf dem Bahnhof in der Nacht vom 13. auf den 14. Dienst hatte, geht hervor, daß keiner der Beamten vom Dienste sah, daß die deutschen Reisenden geschlagen wurden.

In einem einzigen Punkte war es (merkwürdigerweise) nicht möglich, Zeugenaussagen in dieser Hinsicht zu sammeln. Das bezieht sich auf den Zeitraum, der zwischen dem Augenblick verstrich, als die Manifestanten an dem Unterchef des Bahnhofes vorbeirannten und in den Wagen eindrangen (und hier die tollsten Ausschreitungen begingen) und demjenigen, als der Unterchef in das Abteil gelangen konnte, worin die deutschen Reisenden sich befanden. Das ist ein Zeitraum von zwei bis höchstens vier Minuten, über den eine genaue Aufklärung nicht erlangt werden konnte.

Deutschland.

Berlin, 20. April.

☐ **Die Sozialdemokraten und die neuen Steuergesetze.** Der „Vorwärts" veröffentlicht einen Aufsatz, der die grundsätzliche Stellung der Sozialdemokratie zu den neuen Steuervorlagen darlegen soll. Der Aufsatz gipfelt in folgenden Sätzen: „Man sieht, soz. Steuerpolitik läßt sich nicht auf die einfache Formel der direkten und indirekten Steuern und auch nicht auf die andere der Billigung oder Mißbilligung des Verwendungszwecks zurückführen. Steuerkämpfe sind immer Machtkämpfe. Die Steuerbewilligung oder Verweigerung ist das stärkste Machtmittel eines Parlaments im Kampfe mit der Regierung. Steuern, die man an sich vielleicht bewilligen könnte, müßten verweigert werden, wenn es dadurch gelänge, die Regierung zu gewissen politischen Zugeständnissen auf anderen Gebieten zu zwingen. Wäre es den liberalen Parteien Ernst gewesen mit der Erreichung parlamentarischer Macht, die letzte Finanzreform, wie immer sie beschaffen gewesen wäre, hätte niemals zustande kommen dürfen ohne die Verankerung der Souveränität des Parlaments in neuen Verfassungsgarantien. Steuerkämpfe sind Machtkämpfe zwischen den einzelnen bürgerlichen Parteien und der Arbeiterklasse. Die Sozialdemokratie hat die Aufgabe, in diesen Machtkämpfen mit voller Wucht einzugreifen und alles daran zu setzen, dem Proletariat neue Lasten zu ersparen. Das schließt aus, daß die Sozialdemokratie Steuern bewilligt, die das Proletariat unmittelbar treffen. Der Kampf gegen die das Arbeitseinkommen treffenden Steuern steht im Mittelpunkt jeder soz. Steuerpolitik. Aber die Sozialdemokratie kann auch Besitzsteuern in der Regel nur dann und unter solchen Umständen bewilligen, wenn sie der einzige Ausweg sind, um vom Proletariat schädlichere Steuern abzuwehren. Nur wenn der Sozialdemokratie für einen von ihr geforderten Verwendungszweck neue Steuern unerläßlich erscheinen, und wenn es ausgeschlossen ist, diese Ausgaben durch Verringerung anderer unproduktiver Ausgaben zu decken, nur in einem solchen Falle wird die Sozialdemokratie von vornherein für direkte Besitzsteuern eintreten können." Die „Deutsche Tagesztg." möchte diese Darlegungen der besonderen Beachtung der liberalen Parteien empfehlen. Es dürfte ihnen die Unmöglichkeit beweisen, mit den Sozialdemokraten die Steuergesetze oder auch nur eines dieser Gesetze zu machen.

* **Zu den Angriffen Liebknechts gegen die Firma Krupp** erhalten wir von zuständiger Seite folgende Mitteilung:

* Essen, 18. April. Der Abgeordnete Liebknecht gab heute im Plenum des Reichstages eine Darstellung über Vorkommnisse bei der Berliner Vertretung der Firma Krupp, die geeignet ist, in der Oeffentlichkeit falsche Eindrücke hervorzurufen.

Richtig ist, daß die Firma Krupp in Berlin eine Vertretung unterhält, wie sie zur Vermittlung des Geschäftsverkehrs mit den Behörden, mit auswärtigen Firmen usw. unerläßlich und allgemein üblich ist, und die u. a. auch die Aufgabe zu haben pflegt, schnell Informationen über geschäftlich interessierende Dinge, z. B. über die Konkurrenzpreise, und dergleichen, zu sammeln.

Ein der Berliner Vertretung der Firma unterstellter Bureaubeamter, ein früherer Militär, soll nun verschiedenen Subalternbeamten der Militärbehörde, zum Teil früheren Kameraden, von denen er Informationen erhalten hatte, kleine Geschenke gemacht haben, was durch eine an den sozialdemokratischen Abgeordneten Liebknecht gerichtete Denunziation zur Kenntnis der Behörden kam.

Von diesen wurden sofort polizeiliche, gerichtliche und disziplinare Untersuchungen eingeleitet, durch die auch die Werkleitung Kenntnis von den Vorfällen erhielt. Sie stellte, da sie solche Verfehlungen, wo sie irgend vorkommen, selbstverständlich mißbilligt, sofort alle Unterlagen bereitwilligst zur Verfügung, die zur Aufklärung des Tatbestandes dienen konnten.

Ein Landesverratsverbrechen oder Verrat militärischer Geheimnisse kommt, wie schon der Kriegsminister im Reichstag erklärt hat, an keiner der beteiligten Stellen in Betracht.

Oesterreich-Ungarn.

Zur neuesten Wiener Spionage-Affäre.

* Wien, 19. April. Der Militär-Bevollmächtigte der russischen Botschaft in Wien, Oberst Zankjewitsch, stand, wie von unterrichteter Seite aus Wien mitgeteilt wird, mit einem unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Oberleutnant Jandric in Verbindung. Es scheint, daß dieser dem Militär-Bevollmächtigten wenig wertvolle Mitteilungen für enormes Geld verkauft hat. Oberst Zankjewitsch machte aus seinen Beziehungen zu dem Oberleutnant Jandric so wenig ein Geheimnis, daß er den jungen Offizier, trotzdem dieser Junggeselle war, häufig in Begleitung seiner Frau besuchte. Von der Verhaftung des Oberleutnants erfuhr der Militär-Bevollmächtigte nichts. Am Tage darauf wollte er ihn wieder aufsuchen, wurde aber in der Wohnung durch den mit der Untersuchung beauftragten Offizier empfangen. Der Zwischenfall schien dem Grafen Berchtold, dem er sofort gemeldet wurde, so ernst, daß er sich am gleichen Nachmittag — zu einer hierfür ganz ungewöhnlichen Stunde — zum Kaiser begab. Und nun kam der Befehl, der aus Rücksicht auf das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Rußland gegeben wurde, alle Nachrichten über die Angelegenheit nach Möglichkeit zu unterdrücken. In Wiener militärischen Kreisen aber beginnt man, zu finden, daß die russischen Militärbevollmächtigten sich denn doch gar zu ungeniert benehmen.

Die Erkrankung des hl. Vaters.

* Rom, 19. April. Heute nacht blieb die Besserung im Befinden des Papstes andauernd. Wie der Leibarzt Dr. Amici dem Vertreter der Köln. Volksztg. mitteilt, glaubt er mit Sicherheit behaupten zu können, daß die Bronchitis glücklich überwunden sei. Die kräftige Konstitution Pius X. ermöglichte die Ueberwindung der schweren Krisis in der Krankheit, welche heute sich anscheinend zum Besseren wendet. Entgegen der irrigen Blättermeldung, die Kardinäle seien am Krankenbett nicht zugelassen worden, muß wahrheitsgemäß festgestellt werden, daß die Eminenzen den Heiligen Vater in seinem Leiden schonen wollen und darum überhaupt keine Audienzen nachgesucht haben.

Das ärztliche Bulletin lautet: Der Papst hat die Nacht sehr ruhig verbracht, die Temperatur betrug heute morgen 36.6. Der Husten und der Schleimauswurf sind vermindert, der Kräftezustand hat sich gebessert. Infolge der Besserung des Zustandes des Papstes wird fortan täglich nur mehr einmal ein ärztliches Bulletin ausgegeben werden.

Der Bruder des Papstes wird heute den Heiligen Vater besuchen, wenn die Aerzte dies gestatten.

Heute nachmittag stellte Weihbischof Dr. Eduard Likowski vom Gnesen-Posen dem Kardinalstaatssekretär Merry del Val die Polenpilger vor.

* Rom, 19. April. Wie der Osservatore Romano heute abend meldet, wird die am Pfingstsonntag abzuhaltende Capella papale in der Peterskirche auf unbestimmte Zeit vertagt, weil die Gesundheit des Papstes, obgleich eine Besserung vorhanden ist, doch großer Schonung und Ruhe bedarf.

* Rom, 19. April. Der Bruder des Papstes verweilte heute einige Augenblicke am Krankenbett. Wenn die Besserung anhält, werden in der nächsten Woche keine Bulletins mehr ausgegeben.

Aus dem Kreise Neuß.

* **Neuß**, 21. April.

☐ **Die Hundertjahrfeier der Geburt des Gründers der Vincenz-Conferenzen** des großen Gelehrten Ozanam wird überall in der christlichen Welt mit Begeisterung gefeiert, nicht zuletzt auch in Deutschland, wo die Vinzenzvereine überall ihre christliche Liebestätigkeit entfalten. Die kleine, aber um so eifrige Schar der Mitglieder der Neußer Vinzenzkonferenzen hatte auch gestern Abend zu einer Feier in den roten Saal der Bürgergesellschaft eingeladen. Herr Dechant Oberpfarrer Offermanns begrüßte die Teilnehmer mit den Worten des Heilandes: Selig sind die Barmherzigen. Dieser Gruß sei für eine Veranstaltung der Vinzenzkonferenzen der passendste. Christus habe durch sein Beispiel die Armut geadelt. Unter den christlichen Vereinen, welche sich die Pflege der leiblichen und geistlichen Liebestätigkeit an den Armen zur Aufgabe gemacht hätten, ragten zwei besonders hervor, der Vinzenzverein und der Elisabethenverein. Möge die Feier des 100jährigen Geburtstages des Gründers des Vinzenzvereins uns ein Ansporn sein, sein edles und schönes Beispiel eifrig nachzuahmen. Herr Beigeordneter Klein betonte, er habe der Einladung zur heutigen Feier mit besonderer Freude Folge geleistet.

Nicht nur als Dezernent der Städt. Armenverwaltung mit all ihren weitverzweigten sozialen Einrichtungen, also nicht nur aus beruflichem Pflichtgefühl und Interesse, sondern aus innerem Herzensbedürfnis und mit aufrichtiger Ueberzeugung sei die so überaus segensreiche Tätigkeit der Vinzenzvereine, sei das selbstlose Wirken ihrer Mitglieder, das sich in stiller Bescheidenheit vollzieht, und für die großen Erfolge, die überall offen zu Tage treten und aus denen die ganze Stadt Urteil gewinnt. Ich brauche nur darauf hinzuweisen, daß verschiedene Mitglieder der Vinzenzvereine der Armenpflege-Kommission und dem Städt. Waisenamt angehören und dort sowohl im Interesse ihrer Vereine wie auch der Armenverwaltung und des Waisenamtes tätig sein können. Wenn man bedenkt, wie alle, die Mitglieder der Vinzenzvereine sind, aus Liebe zu Gott und aus Barmherzigkeit mit der Not des Nächsten ihre Zeit, ihre Mühe und Sorge in den Dienst einer bewunderungswürdigen Aufgabe stellen, dann bedarf es wahrlich keiner menschlichen Anerkennung und keiner schwachen Dankesworte; das beanspruchen die Herren auch gar nicht. Und so beschränke ich mich denn darauf, bei dieser christlichen Gelegenheit nur eine Bitte auszusprechen, die Bitte, mich in meiner Tätigkeit zu unterstützen und der Armen-Verwaltung Vertrauen entgegenzubringen.

Ich bitte deshalb alle, die auf charitativem Gebiet tätig sind, recht dringend, doch mehr als bisher mit der Armen-Verwaltung Hand in Hand zu arbeiten, Vertrauen zu ihr zu gewinnen und nicht immer zu fürchten, die Armenverwaltung wolle störend in die eigene Vereinstätigkeit eingreifen zum Schaden derjenigen, für die der Verein die Sorge übernommen habe. Das ist keineswegs der Fall, ich denke gar nicht daran, ich habe im Gegenteil das größte Interesse an einem starken und blühenden privaten Vereinsleben auf charitativem Gebiet. Aber auch die Vereine, deren Selbständigkeit ich in keiner Weise anzutasten beabsichtige, haben selbst mannigfaltige Vorteile, wenn sie die Armenverwaltung mehr als bisher in Anspruch nehmen, denn wir haben doch bei der Armenverwaltung ganz andere Möglichkeiten und Mittel, Aufklärung zu schaffen. Denn darauf kommt es doch in erster Linie an: die Wahrheit festzustellen, auch daß der hülfesuchende Arme empfängt, was ihm gebührt, daß eben auch die Spender, die Vereine nicht, wie es leider nur zu oft geschieht, hintergangen werden. Da kann nur gemeinsames Arbeiten zum Ziele führen und da werden nicht geringe Mittel, die jetzt oft verschwendet werden, frei gemacht, um an der rechten Stelle Verwendung zu finden. Ich kann mit großer Freude hier bekunden, daß gerade die Vinzenzvereine, wahrscheinlich weil mehrere ihrer Mitglieder bei der Stadt ehrenamtlich tätig sind, dieser Intention am meisten entsprechen, und ich glaube nicht, daß die einzelnen Konferenzen dadurch bisher Schädigungen entdeckt haben werden. Ich bitte, daß es so bleibt, daß es immer besser wird und daß wir uns alle, die charitativ-sozialen Vereine unserer Stadt und die Armenverwaltung, immer mehr zusammenschließen werden zu unserer eigenen freudigen Befriedigung im Dienste der Bedürftigen und zum Nutzen der Armen, denen zu helfen wir berufen sind. Das ist mein Wunsch am heutigen Festtage und ich verbinde ihn mit einem herzlichen Vivat, Floreat, Crescat für die große und edle Sache der Vinzenzvereine im Allgemeinen und derjenigen unserer Stadt im Besonderen, ad multos annos!

Herr Dechant Offermanns dankte dem Herrn Beigeordneten für sein Interesse an der Sache des Vinzenzvereins. Das Vertrauen zur Armenverwaltung sei bei diesem nicht geschwunden, sondern recht groß, und zwar um so größer, je mehr wir mit der Armenverwaltung zusammen arbeiten können. Herr Professor Dr. Felten aus Siegburg, selbst früher langjähriges treues Mitglied des Neußer Vinzenzvereins, entwarf in seiner Festrede ein glänzendes Bild des Lebensganges des unvergeßlichen, für seinen Glauben so unermüdlich kämpfenden Gelehrten, der in so vorbildlicher Weise die Werke der christlichen Barmherzigkeit ausgeübt und damit zur Nacheiferung in der ganzen Welt Anlaß gegeben habe. Alle sozialen Gesetze, alle öffentliche Wohlfahrtspflege, machen die Vinzenzvereine nicht überflüssig. Ihre Aufgaben, hauptsächlich den verschämten Armen Hilfe zu leisten, ihnen Stütze zu sein in dem Bestreben, wieder emporzukommen, die Verirrten auf den rechten Weg zu bringen, sei heute noch gerade ein so großes Feld geöffnet wie früher. Keine Art der christlichen Liebestätigkeit dürfe dem Mitglied der Vinzenzkonferenz fremd sein. In herzlichen Worten dankte Herr Dechant Offermanns dem Redner, der schon durch die Wärme seiner Schilderung des Lebens und Wirkens des Gründers der Vinzenzvereine verraten habe, daß er selbst ein treuer Vinzenzbruder sei. Er könne ferner die erfreuliche Mitteilung machen, daß am heutigen Geburtstage des Gründers eine weitere Vinzenzkonferenz aus der Taufe gehoben worden sei, nämlich ein Vinzenzverein von St. Dreikönigen. Diese

Mitteilung des Herrn Vorsitzenden wurde mit lebhaftem Danke aufgenommen und die Sammlung zu einem Geschenke für das Geburtskind ergab einen Betrag von 120 Mark.

Herr Gerichtssekretär Stratmann berichtete über die Tätigkeit der Vinzenzkonferenz der Münsterpfarre und dankte dem Herrn Dechanten für seine Bemühungen um die Einführung des Vinzenzvereins in der Dreikönigenpfarre. Ueber die Vinzenzkonferenz von St. Marien verbreitete sich Herr Stadtverordneter Lamb. Goder.

Die sehr schön verlaufene Feier durde durch mehrere prächtige Liederspenden des Pfarr-Cäcilienvereins von St. Marien gehoben, wofür Herr Dechant Offermanns im Namen der Versammlung besonderen Dank aussprach.

* **Rheinische Zentrumspartei.** In Rücksicht auf die parlamentarischen Verhandlungen im Deutschen Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause muß der große rheinische Delegiertentag, der für Montag, der 28. d. M., vorgesehen war, um acht Tage weiter hinausgeschoben werden. Er findet nunmehr definitiv am Montag den 5. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Köln in der Bürgergesellschaft statt.

* **Schulfrei.** Nach einer Anweisung des Zivilkabinetts hat das Kultusministerium verfügt, daß am Hochzeitstag der Prinzessin Viktoria Luise am 24. Mai in allen Schulen Preußens der Unterricht ausfallen soll. Dieselbe Bestimmung gilt auch für den Tag des Regierungsjubiläums des Kaisers, für den 16. Juni.

* **Abänderung der Pfingstferien.** Für Rheinland und Westfalen, wo im Gegensatz zu anderen Provinzen der Tag der Landtagswahl (16. Mai) in die Ferien, so weit sie bis jetzt festgesetzt waren, fallen würde, ist von den Provinzialschulkollegien im Einverständnis mit dem Herrn Minister folgende Abänderung getroffen worden. Der Schulschluß wird auf den 8. Mai, mittags 12 Uhr, und der Wiederbeginn des Unterrichtes auf den 16. Mai, also den Tag der Wahl, festgesetzt. Dafür beginnen die Herbstferien wie bisher am 5. Aug., endigen aber erst am 16. September, an welchem Tage der Unterricht wieder beginnt; sie werden also um fünf Tage verlängert. Für den Fall, daß am 16. Mai der Unterricht ganz oder zum Teil an höheren Schulen ausfallen muß, damit den Lehrern die Ausübung des Wahlrechts ermöglicht wird, gilt die Bestimmung, daß dieser Tag auf keinen Fall mehr als Ferientag angesehen werden soll, die Lehrer also zur Anwesenheit an ihrem Amtsorte gehalten sind.

Der Verein zur Wahrung gewerblicher Interessen hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung diesen Mittwoch, abends 9 Uhr bei Hermkes ab. Nach der Tagesordnung dürfte zu erwarten sein, daß die Versammlung für alle Neußer Detaillisten viel des Interessanten bieten wird. Wegen des Näheren vergleiche die Anzeige in diesem Blate.

Gerichtliches. An Stelle des am 16. April zum Diätar in Mülheim a. d. Ruhr ernannten Gerichtsaktuars Maaßen ist der Gerichtsaktuar von Janczewski aus Krefeld an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

* **Katholische Missionsanstalten sind in Preußen grundsteuerfrei.** Die Frage war streitig geworden bezüglich des Missionshauses Knechtsteden der Väter vom h. Geist, dessen Eigentum bekanntlich der Erzbischöfliche Stuhl in Köln hat.

Der Bezirksausschuß Düsseldorf hatte mit Urteil vom 17. Februar 1912 die Grundsteuerfreiheit verneint.

Auf eingelegte Revision hat nun das Oberverwaltungsgericht in dem jetzt erst zugestellten Urteil vom 7. Februar 1913 die Auffassung des Bezirksausschusses — wie zu erwarten war — für rechtsirrig erklärt. Es heißt dort:

„In dem Vorderurteil ist unter dem Gesichtspunkte des § 24 Abs. 1 Buchst. g. des Kommunalabgabengesetzes die Frage erörtert worden, ob nach preußischem Staatsrecht als „katholische Kirche" deren Gesamtorganisation oder jede „einzelne selbständige Organisation der Gesamtkirche" innerhalb des preußischen Staates zu gelten habe. Diese Frage ist, im Gegensatz zu der Auffassung des Vorderrichters, im ersteren Sinne zu beantworten, da die katholische Kirche durch das Religionsedikt vom 9. Juli 1788 (vergl. Rabe Sammlung preußischer Gesetze I, Abt. 7, S. 726) in ihrer „bisherigen Verfassung in Preußen aufgenommen worden ist", woran auch die spätere Gesetzgebung nichts geändert hat. Wenn es sich bei einer Entscheidung über die Grundsteuerfreiheit nach § 24 Buchst. i des Kommunalabgaben-Gesetzes um die Frage nach den „Zwecken" der katholischen Kirche handelt, so kommt diese hierbei als Gesamtorganisation in Betracht. Zu ihren Zwecken gehört auch die Verbreitung des katholischen Glaubens unter den Heiden. Sie hat diese Aufgabe planmäßig in die Hand genommen und zu ihrer Erfüllung verfassungsmäßige Einrichtungen getroffen, insbesondere durch die im Jahre 1622 zur Beaufsichtigung des ganzen Missionswesens gegründeta congregatio de propaganda fide in Rom, von der auch die Vollmachten für die zur Heidenbekehrung berufenen Orden und ordensähnlichen Kongregationen ausgehen (vgl. Heiner Katholisches Kirchenrecht Band 1 S. 265, Band 2 S. 253; Meyer Die Propaganda und ihr Recht Teil 1 S. 96, 223). Gehört nun die Mission unter den Heiden zu den Zwecken der katholischen Kirche, so ist dies auch hinsichtlich der Ausbildung der zur Missionstätigkeit berufenen Personen, seien es Priester oder Laienbrüder, anzunehmen. Geschieht deren Ausbildung in einem hierfür bestimmten Gebäude, so dient dieses Gebäude den Zwecken der katholischen Kirche."

Die mitgeteilte Entscheidung ist um so wichtiger als § 34 des Kommunalabgabengesetzes wegen der Gemeinde-Einkommensteuer dieselben Befreiungsgründe vorsieht, wie sie § 24 wegen der Grundsteuer festsetzt.

Büttgen, 20. April. Die diesjährigen Impfungen finden hierselbst am Dienstag, den 13. Mai cr. und zwar in der Schule zu Büttgen Dorf um 2 Uhr, zu Wattmannstraße um 3 Uhr und zu Holzbüttgen um ¼4 Uhr nachmittags statt.

:: Schlicherum, 19. April. Erfolg eines Polizeihundes. In der verflossenen Nacht wurde einem hiesigen Einwohner ein im Garten liegender Haufen Bohnenstangen, der einen Wert von 90 M. hatte, in Brand gesteckt, wodurch auch einige Obstbäume beschädigt wurden. Auf die erfolgte Anzeige bei der Polizeiverwaltung in Rorf wurde der Polizeihund „Hexe" aus Düsseldorf requiriert. Dieser nahm an Ort und Stelle sofort die Fährte auf und verfolgte sie bis in die Wohnung eines Nachbars. Hier apportierte der Hund einen Schuh, während der hierbei anwesende Eigentümer sich rasch aus dem Staube machte. Der Schuh paßte denn auch genau auf die vorhandenen Fußspuren. Ueber die Person des Täters herrscht somit kein Zweifel mehr und wird dieser hoffentlich bald seine verdiente Strafe finden.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

⨯ Grevenbroich, 20. April. In dem in der Samstagsnummer dieser Zeitung gebrachten Bericht über die letzte Kreistagssitzung muß es heißen: Die Kreise Grevenbroich-Neuß-M.Gladbach haben nicht jeder für sich 500 000 M., sondern zusammen diese Summe für den neu projektierten Bahnbau bewilligt.

:3 Grevenbroich, 19. April. Gestern abend geriet ein Radfahrer auf der Bahnstraße hierselbst mit einem Automobil zusammen. Das Rad wurde vollständig zertrümmert; der Radfahrer kam glücklicherweise mit einer leichteren Verletzung davon. — Dem Gärtner Krieger hierselbst ist anläßlich seiner 25jährigen treuen Dienste bei der Familie des Kommerzienrats Langen hierselbst vom landwirtschaftlichen Verein für Rheinland ein Diplom mit Widmung sowie 25 M. überreicht worden. Von der Arbeitgeberin, Frau Wwe. Kommerzienrat Langen erhielt er ein namhaftes Geldgeschenk.

:: Elsen, 19. April, Anläßlich der Landtagswahl ist die Bürgermeisterei Elsen in 4 Urwahlbezirke eingeteilt und die Gemeinde Elsen in 3 Wahlbezirke eingeteilt worden. Die Gemeinden Elsgen und Laach bilden zusammen einen Wahlbezirk.

Rheinland-Westfalen.

* Oberkassel, 19. April. Gestern abend versuchte ein Bierbrauer von der andern Rheinseite sich in den Rhein zu stürzen. Er wurde an seinem Vorhaben gehindert und in seine Wohnung gebracht.

* Düsseldorf, 19. April. Die Schauspielerin Ischa Wrage vom Krefelder Stadttheater, die schon wiederholt am Düsseldorfer Schauspielhause aufgetreten ist und vom nächsten Jahre an vom Schauspielhause engagiert war, hat sich auf einer Reise erschossen. Sie litt an krankhafter Nervösität.

* Düsseldorf, 19. April. Dieser Tage hat hier, wie die Düsseld. Ztg. berichtet, eine Besprechung zwischen Vertretern der Kölner Stadtverwaltung und Mitgliedern der städtischen Körperschaften Düsseldorfs bezüglich der Städtebahn Köln-Düsseldorf stattgefunden. Die Besprechung drehte sich in der Hauptsache um die beiden Punkte, wegen deren im Dezember vorigen Jahres die Verhandlungen zwischen den beiden Kontrahenten zum Scheitern gekommen waren: die von Köln und den beiden Elektrizitätsgesellschaften aufgestellten Kostenüberschläge und den Bau der Brücke bei Flehe. Bezüglich der Kostenüberschläge ist, wie vertautet, nunmehr eine Einigung mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten. Köln scheint die Berechtigung des Wunsches der Düsseldorfer Stadtverwaltung nach Aufstellung neuer Kostenüberschläge anzuerkennen. Aber auch zu dem Brückenbau bei Flehe nimmt es anscheinend einen versöhnlichern Standpunkt ein, wenn auch bei dem letzten Punkt noch keine vollständige Uebereinstimmung erzielt werden konnte.

* Krefeld, 19. April. Trotz starkem Polizeiaufgebot mehren sich die Volksauflaufe an den Abenden nach Schluß der Arbeitsstunden. Als gestern Abend zwei Polizeibeamte einen Arbeitswilligen nach Hause begleiteten, wurden sie von einer größern Menge angegriffen. Die beiden Schutzleute waren nach Aussage der Polizeiverwaltung der aufgeregten Menge gegenüber machtlos. Sie riefen sofort Verstärkung hinzu, die gegen die Menge vorging und insgesamt sechs Verhaftungen vornahm. In der Stadt wird verschiedentlich verbreitet, daß die Polizeibeamten mit blanker Waffe vorgegangen seien. Dies wird jedoch von der Polizeiverwaltung entschieden in Abrede gestellt. Ein unbeteiligter älterer Mann kam bei dem Vertreiben der Menge durch die Schutzleute zu Fall und hat sich eine schwere Kopfverletzung zugezogen.

* Essen, 19. April. Zwei Schüler des Gymnasiums in Essen-Rüttenscheid hatten sich heute morgen geneckt, wobei dann ein Schüler den anderen Schüler mit einem Federmesser traf. Der getroffene starb bald darauf.

□ Blankenheim, 19. April. Die neue Eifelbahn Blankenheim-Ahrdorf (Wald), welche das reizende Gebiet der oberen Ahr aufschließt, ist betriebsfertig und wird am 1. Mai eröffnet. Mit dem Bau wurde am 1. April 1910 begonnen. Die Strecke ist 24 Kilometer lang und hat rund 7¾ Millionen Mark gekostet.

Sport.

* Köln, 20. April. (Frühjahrsrennen.) 1. Masha-Rennen. 6000 M. 1200 Meter. 1. Blue Darling, 2. Ninive, 3. Pilgrim. — 2. Frühjahrs-Jagdrenen. 3000 M. 3200 Meter. 1. Jor, 2. Perdita, 3. Colombine. — 3. Großes Kölner Frühjahrs-Handicap. 26 000 M. 1600 Meter. 1. Young Turck, 2. Livadia, 3. Cambronne. — 4. Preis von Gürzenich. 3000 M 3200 Meter. 1. Koromaya, 2. Malotru, 3. Kale. — 5. Fels-Handikap. 5500 M. 1400 Meter. 1. Sideslip, 2. Jack Horner, 3. Blue in Blue. — 6. Preis von Neuß. 3500 M. 2200 Meter. 1. Cola Rienzi, 2 Silver Sea, 3 Merry Mat — 7 Calveley-Hürden-Handikap 3000 M. 2900 Meter. 1. Waddles, 2. Lady Jim, 3. Engadi.

Kirchliches.

* Koblenz, 19. April. Erzbischof Dr. von Hartmann traf gestern nachmittag 5 Uhr mit dem D-Zuge in Ehrenbreitstein ein und stieg im Hotel Riesen-Fürstenhof ab. Er besuchte noch gestern nachmittag den Oberpräsidenten, den Regierungspräsidenten und den kommandierenden General. Heute vormittag machte er weitere Besuche u. a. beim Generalsuperintendenten Klingemann, und weilte dann längere Zeit bei seinem früheren Lehrer, dem Geh. Oberregierungsrat Dr. Buschmann, dem Vorsitzenden des Provinzialschulkollegiums. Um 1.30 Uhr fand ein Essen beim Oberpräsidenten Freiherrn von Rheinbaben statt, zu dem sonst keine Einladungen ergangen waren. Heute nachmittag 4.38 Uhr findet die Rückfahrt nach Köln statt.

Eigene Depeschen.

Eine offiziöse Stimme zur Verlobung am Kaiserhause.

* Berlin, 19. April. Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt:

Im Hinblick auf die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August bildet die Frage der braunschweigischen Thronfolge neuerdings vielfach den Gegenstand publizistischer Erörterungen. Die Familienverbindung zwischen dem hohenzollernschen und dem welfischen Fürstenhaus ist in den weitesten Kreisen des Volkes als ein friedlicher Ausgleich der bisherigen Gegensätze freudig begrüßt worden. Wie diese Familienverbindung auf einer verbürgten Gewähr vollster Aussöhnung beruht, so wird auch die anderweite Regelung der braunschweigischen Thronfolge, die nur durch einen erneuten Beschluß des Bundesrats erfolgen kann, die Herstellung desjenigen friedlichen Verhältnisses zwischen dem Hause Cumberland und dem Bundesstaat Preußen zur selbstverständlichen Grundlage haben, das nach den Prinzipien der Bündnistreue und der Reichsverfassung die Beziehungen unter allen Bundesstaaten ordnet und sichert. Eine andere Lösung wäre mit dem hohen Sinne der beiden fürstlichen Häuser und mit dem Verantwortungsgefühl des Bundesrates unvereinbar.

Letzte politische Nachrichten.

* Sigmaringen, 20. April. Der Exkönig Manuel von Portugal hat sich mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern verlobt. Die Prinzessin ist am 19. August 1890 geboren. Sie ist die Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, dessen Gemahlin eine Prinzessin Maria Theresia von Bourbon-Sizilien ist. Der portugiesische Exkönig ist 23 Jahre alt.

— Zur Angelegenheit Krupp schreibt der „Vorwärts" unter anderem: Herr v. Dewitz, ehemaliger Offizier, der die Geheimberichte aufzubewahren hatte, ist kein untergeordneter Beamter der Kruppschen Werke. Die Firma Krupp und Herr v. Dewitz sind an der Sache stark beteiligt; ist er doch eine Zeitlang in Untersuchungshaft gewesen und nach Feststellung des Tatbestandes nur gegen Kaution aus der Haft entlassen worden.

Zu denjenigen früheren Beamten, die vermutlich dem **Kruppschen Skandal** zum Opfer fallen werden, dürfte der preußische Kriegsminister von Heeringen zu zählen sein. In Hofkreisen hat man ihm sein Auftreten im Reichstag gewaltig übel genommen. Die gestrigen Ausführungen des Berliner Lokal-Anzeigers, die sich mit äußerster Schärfe gegen den Kriegsminister wenden, finden in politischen Kreisen große Beachtung.

⊙ Hamburg, 19. April. Nach Mitteilung des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes wurde beschlossen, die beiden beabsichtigten Studienreisen des Verbandes nach Paris wegen der Haltung der Franzosen und des Zwischenfalles von Nancy abzusagen.

Peking, 21. April. Der römisch-katholische Erbischhof hat Gebete für das Wohl Chinas und des neuen Präsidenten von China in der Kathedrale von Peitang angeordnet.

Die Genugtuung für Nancy.

* Berlin, 19. April. Zu der Stellungnahme der französischen Regierung betreffend den Zwischenfall in Nancy schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung nach Mitteilung der getroffenen Strafmaßnahmen: Hiernach wird anzuerkennen sein, daß die französische Regierung unverzüglich und noch bevor sie den Aussagen der beteiligten Deutschen in Kentnis gesetzt werden konnte, eingegriffen und die Versäumnisse der Beamten geahndet hat. Die politische Seite der Sache scheint uns daher in befriedigender Weise, selbstverständlich unser Vorbehalt der Ansprüche der Geschädigten erledigt zu sein.

* Paris, 19. April. Eine Note der Agence Havas besagt: Der deutsche Botschafter v. Schoen hat dem Minister des Auswärtigen Pichon eine Mitteilung gemacht, aus der hervorgeht, daß die politische Seite des Zwischenfalles von Nancy für beide Regierungen erledigt ist.

□ Paris, 20. April. In einer anscheinend offiziösen Meldung wird angekündigt, daß die Ostbahngesellschaft bereit sei, etwaige Entschädigungsansprüche der bei Nancy insultierten beiden deutschen Reisenden zu erfüllen.

Zum belgischen Generalstreik.

* Brüssel, 20. April. Morgen treten die Diamantschleifer in Antwerpen in den Ausstand. Die Buchdrucker in Brüssel versichern, daß die Zeitungen morgen erscheinen werden. Fünfzehntausend Streikende veranstalteten heute vormittag in Lüttich eine Kundgebung; die Ruhe wurde nicht gestört. In Enignies an der französischen Grenze fanden Kinder unter einer Brücke zwei Dynamitpatronen.

Die Erkrankung des Papstes.

* Rom, 20. April. Dr. Cagiati, der den Papst während der vorigen Nacht behandelte, brauchte ihm keine Kampferöleinspritzung mehr zu machen. Das ärztliche Bulletin von heute lautet: Der Papst ist bereits den vierten Tag fieberfrei; infolge der Besserung der Bronchialaffektion kehren allmählich die Kräfte zurück.

* Rom, 20. April. Nach dem heute morgen ausgegebenen Krankheitsberichte der Aerzte Marchia Fava und Amici verbrachte der Papst bereits den vierten Tag fieberfrei. Infolge der Besserung der Bronchialentzündung nehmen die Kräfte des Patienten allmählich wieder zu. Heute abend stellten die Aerzte fest, daß die Besserung anhält. Der Papst hat den Tag fieberfrei verbracht und reichlich Nahrung zu sich genommen.

Der Balkankrieg.

Noch immer um Skutari.

* Wien, 19. April. Halbamtlich wird vor einer allzu optimistischen Auffassung, namentlich bezüglich Montenegros, gewarnt, da nach andern vorliegenden Nachrichten die Haltung des Königs Nikolaus unversöhnlich sei, und Skutari seit dem 17. April von den Montenegrinern wieder beschossen werde.

)(Wien, 19. April. Nach einer Mitteilung von unterrichteter Stelle werden seit dem 17. April die Forts von Skutari durch die Montenegriner wieder eifrig beschossen. Die Ausdehnung der Beschießung auf die Stadt soll bevorstehen.

Bulgarisch-griechischer Zusammenstoß

j. Mailand, 20. April. Der Berichterstatter des Corriere della Serra in London berichtet seinem Blatte: Es bestehen ernstliche Befürchtungen wegen des Konfliktes zwischen Bulgarien und seiner Verbündeten. Heute ist hier das Gerücht verbreitet, daß ein neuer griechisch-bulgarischer Zusammenstoß in der Nähe von Saloniki stattgefunden habe.

Bulgarien und die Türkei.

Ω **Paris,** 20. April. Aus Konstantinopel wird berichtet: Man behauptet, daß unter dem Einfluß des Dreibundes, besonders Deutschlands, Bulgarien wegen eines Geheimvertrages mit der Türkei unterhandelt. Die Türkei soll von Bulgarien in Thrazien besondere Konzessionen erhalten.

Dafür soll die Hohe Pforte Bulgarien in der Frage des Besitztums Salonikis unterstützen und neutral bleiben im Falle eines Krieges mit Griechenland oder Serbien. Diese Abmachungen sollen nach dem Frieden in ein Bündnis umgewandelt werden.

Streik in Oberschlesien.

Kattowitz, 20. April. Für heute wird ein weiteres Anwachsen der Streikbewegung erwartet. Man glaubt, daß über 10—15000 Leute die Arbeit niederlegen werden.

)(Kattowitz, 20. April. Im oberschlesischen Streikgebiet fanden gestern über 58 Versammlungen der **ausständischen Bergarbeiter** statt. Die Zahl der Teilnehmer wird auf mehr als 30 000 geschätzt. In Ruda sprach unter stürmischem Beifall der polnische Abgeordnete **Korfanty.**

Vom Ozean-Sicherheitsdienst.

.j. London, 20. April. Der erste Bericht des amerikanischen Eispatrouille-Schiffes „Seneca" traf gestern in London ein. Dieses Schiff stieß am 16. April auf einen Eisberg von enormer Größe bei 44 Grad 36 Minuten nördlicher Breite und 40 Grad 9 Minuten westlicher Länge; 11 Meilen westlich davon wurde ein weiterer großer Eisberg gesichtet.

Verunglückter Flieger.

.j. Turin, 20. April. Gestern abend stürzte hier der Eindecker des russischen Fliegers Slovorosoff ab. Der Apparat geriet in Flammen und verbrannte vollständig. Ein Passagier verbrannte, während der Flieger selbst schwer verletzt wurde.

.j. Chikago, 20. April. Der Aviatiker Brodie stürzte gestern bei der Prüfung eines neuen Apparates im Aerodrom von Chikago ab und war sofort tot.

Opfer des Sturmes.

)(Kolberg, 20. April. Durch die letzten Schneestürme sind Tausende von Singvögeln, die gelegentlich ihres Wanderzuges auf hoher See vom Sturme überrascht wurden, getötet worden. Die Vögel wurden von der See an die pommersche Küste gespül. Am Kolberger Strande wurden **unzählige Vogelleichen** von Lerchen, Rotkehlchen, Buchfinken, Bachstelzen usw. aufgefunden.

Letzte unpolitische Post.

⓪ Paris, 20. April. Gestern nachmittag stürzte beim Passieren der Brücke von Conrbevoie infolge Unvorsichtigkeit des Chauffeurs das Automobil der bekannten Tänzerin Isidora Duncan in die Seine. Die im Wagen befindlichen beiden Kinder der Tänzerin, sowie die Gouvernante sind ertrunken.

□ Paris, 21. April. Gestern sind die Autobanditen hingerichtet worden.

Wetter-Aussichten für den 22. April:
Aufklarend, meist trocken.

Witterungs-Beobachtungen vom 20. April:
Höchste Tagestemperatur: 12 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 2 Grad über Null.
Heute morgen 8 Uhr: 5 Grad über Null.
Das Barometer ist 4 Millimeter gestiegen.

Am heutigen Fruchtmarkte blieben die Preise sämtl. Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.

Neuß, 21. April.

	M. Pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	66 50
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	68 50
Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher.	
Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise	112 —
„ „ „ kleine „	116 —
Rüböl und Kuchen unverändert.	

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für ein Heidenkind auf den Namen Joseph ung. 21 M

Ordentl. zuverlässiges **Mädchen** für kleinen Haushalt sofort gesucht.
L. Stein, Tückingstr. 21. Eingang Gartenplatz.

Kath. Mädchen, 23 J. alt, sucht Stelle in kleinem bürgerl. Haush. wo ihr Gelegenh. geb., d. Küche zu erlernen. Zu erfragen in der Exped.

Montag, Dienstag, Mittwoch

Billige Schürzen-Tage!

Gewaltige Posten Schürzen zu sehr billigen Preisen.

Posten I
Blusen-Schürzen
aus Ia. Siamosen, hübsch garniert
Blusen-Schürzen
aus neuem buntem Satin
Kleider-Schürzen
vollgross aus Ia. Siamosen
Weisse Zierschürzen
mit hübschen Stickereien
Bunte Zierschürzen
reizende Fassons und Stoffe
Jedes Stück Durchweg **85** Pfg.
Wert bedeutend höher.

Posten II
Blusen-Schürzen
aus Ia. Siamosen, neue Fassons
Blusen-Schürzen
aus blau-weissem Satin, neue Dessins
Kleider-Schürzen
extra weit, in bester Qualität
Eleg. weisse Zierschürzen
mit hübschen Stickereien
Eleg. farbige Zierschürzen
in neuester Ausführung
Jedes Stück Durchweg **1.25**
Wert bedeutend höher.

Posten III
Feine Blusen-Schürzen
aus Siamosen und Satin, hell und dunkel
Eleg. Blusen-Schürzen
in neuen Fassons und Stoffen
Grosse Kleider-Schürzen
aus soliden Stoffen, hübsch garniert
Eleg. weisse Zierschürzen
aus Stickerei-Stoffen
Eleg. farbige Zierschürzen
reizende Ausführung
Jedes Stück Durchweg **1.65**
Wert bedeutend höher.

Posten IV
Eleg. Blusen-Schürzen
bester Beschaffenheit.
Eleg. Blusen-Schürzen
Prachtvolle Fassons und Stoffe
Feine Kleider-Schürzen
enorm preiswert, extra weit
Eleg. Stickerei-Schürzen
neueste Ausführung und Stoffe
Eleg. farbige Schürzen
darunter die feinsten Sachen
Jedes Stück Durchweg **1.95**
Wert bedeutend höher.

Mädchen-Schürzen
aus hellen und dunklen Siamosen, neue Fassons, garantiert waschecht
Gr. 45
50 Pfg. **95** Pfg. **1.25** Mk.
Jene weitere Grösse + 15 Pfg.

Knaben-Schürzen
aus Ia. Stoffen, enorm billig
Alle Grösen ein Preis
25 Pfg. **48** Pfg. **68** Pfg.

Russen-Kittel
aus reizenden neuen Stoffen mit schönsten Bordüren
75 Pfg. **95** Pfg. **1.10** Mk.

Spiel-Anzüge für Knaben
Reizende Neuheit
Stück **95** Pfg.

Blusen-Schürzen gr. u. weit
Einmaliges Angebot.
Stück **68** Pfg.

Weisse Zierschürzen mit Träger
fabelhaft billig
Stück **58** Pfg.

Unser grosser Konfektions-Verkauf wird weiter fortgesetzt.

Gebrüder Alsberg, Neuss,

Oberstrasse 120, 122, 124.

Statt besonderer Anzeige!



Heute verschied sanft unser guter Vater, Grossvater und Schwiegervater

Ludwig Auerbach

nach langen, schweren, mit Geduld getragenen Leiden, im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jorisch.

Neuss, Kopenhagen, Pferzheim, den 19. April 1913.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. ds., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Nordkanal-Allee 28 aus statt.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute Morgen 7 Uhr, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente der kathol. Kirche, nach längerem, schweren Leiden, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Friedrich Püllen,

Kaufmann,

im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wevelinghoven, Neuss, Düsseldorf, den 20. April 1913.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 23. April, morgens 10 Uhr; im Anschlusse daran sind die feierlichen Exequien in der kath. Pfarrkirche.

Novesia

Verein kathol. Kaufleute.

Mittwoch, den 23. cr., abends 8½ Uhr im roten Saale der Bürgergesellschaft

Festversammlung

zur Feier des Namenstages unseres Herrn Präses.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder, Ehrenmitglieder und Freunde mit der Bitte um **allseitiges** und pünktliches Erscheinen freundlichst ein.

Der Vorstand.

Verein zur Wahrung gewerbl. Interessen, e. V., zu Neuß.

Am Mittwoch, den 23. ds. Mts., abends 9 Uhr, findet bei Hermkes die diesjährige ordentl.

General-Versammlung

statt mit der folgenden **Tagesordnung:**

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1912.
2. Rechnungsablage und Entlastung des Rechnungsführers.
3. Wahlen zum Vorstand.
4. Vortrag eines auswärtigen Redners über die Verbilligung der Eintreibung ausstehender Forderungen.
5. Mitteilungen.
6. Allgemeine Aussprache.

Zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ladet die Mitglieder sowie Freunde des Vereins dringend ein

Der Verstand.

Tuberkulosebekämpfung.

Die Tuberkulose nimmt in so erschreckender Weise zu, daß eine Aufklärung über die Bedeutung dieser Volkskrankheit und deren Folgen für Familie, Gemeinde und Staat dringend erforderlich erscheint. Zu diesem Zwecke soll am

Sonntag, den 27. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr

im Trippel'schen Saale hierselbst eine

öffentliche Versammlung

stattfinden, in der sprechen werden:

1. Herr Kgl. Kreisarzt, Medizinalrat **Dr. Niemeyer:** Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung **(mit Lichtbildern),**
2. Herr **Dr. Breuer:** Die Ausbreitung der Tuberkulose mit Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse,
3. Herr **Wilh. Bodewig:** Die Tuberkulose und der Arbeiterstand.

Dringend lade ich die Bürger **jeden Standes** zur Teilnahme an der Versammlung ein und bitte auch um zahlreiche Beteiligung der Frauen und der Jünglinge und Jungfrauen. Wer Interesse für die bedeutungsvolle Frage der Volksgesundheit hat, der sollte in der Versammlung, die natürlich kostenlos ist, nicht fehlen. Nur wenn auf allen Seiten der Kampf gegen die verheerende Krankheit aufgenommen wird, kann ein Erfolg erzielt werden.

Büttgen, den 18. April 1913.

Grootens, Bürgermeister.

1. Etage. 1. Etage.

Fabrikreste

in Ia. Elsässer Kleiderstoffen.

Klein. Maße für Kinderkleider, Blusen u. Röcke.
50—75% unt. reg. Wert.
Reste in Cattun, Wollmouseline und weißen Schürzenstoffen.
Reste in Futterstoffen für Schneider und Schneiderinnen.
Reste in Seide f. Blusen Kleider und Krawatten.
Kleiderleinen Tennisstoffe, Besätze Stickereistoffe und Festons
in großer Auswahl.
In Kleiderstoffen und Buxkins unterhalte stets größtes Lager zu niedrigsten Preisen.

Etagengeschäft
Albert Servos
Krefelder- und Kapitelstraßen-Ecke.

Kath. Kreuzbündnis
e. V.
Ortsgruppe Neuß.
Männer u. Frauen.
Am Montag, den 21. April, abends ½9 Uhr, ist
Vorstandssitzung.
Der Vorstand.
„Gott segne die Abstinenz."

Jüngl.-Kongregation von St. Marien.

Stenogr.-Abtheil.
Heute abend 8¼ Uhr im Hause des Herrn Präses **Uebungsstunde.** Alle Schriftgenossen ladet freundlichst ein
Der Leiter.

Bei Neuanschaffung von
Marquisen
wende man sich an das Spezialgeschäft von
Heinr. Kraus,
Josefstraße 30.

Antik!

Kirschbaum-Sofa zu kaufen gesucht, wenn auch defekt. Ang. an Kersting, Düsseldorf, Oststraße 18.

Ein fast neuer großer **Kleiderschrank** billig z. verk. Wo, sagt die Expedition.

Schlüssel gefunden. Abzuholen in der Exped.

†
Das Sechswochenamt
für Frau
Wwe. Cl. Steins
findet am Dienstag morgen 8½ Uhr in der **St. Marienkirche** statt, wozu freundlichst einladet
Die Familie.

†
Das Jahrgedächtnis
für den verstorb. Herrn
Hugo Weyers
findet am Dienstag um 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Ein Bäckergeselle
sofort gesucht.
Rheinstr. 29.

Kevelaer-Bruderschaft.
Dienstag morgen 7¼ Uhr hl. Messe in St. Josephb. **Neuß-Weißenberg,** für das verstorbene Mitglied
Frau Wwe. Köhnen.
Es ladet freundl. ein
Der Vorstand.

2 schöne Zimmer an ruhige Leute zu vermiet. Näh. Münsterplatz 26.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 22. April 1913, nachmittags 4 Uhr soll an der elektr. Bahn-Haltestelle Forsthaus Meer

ein Pianino,

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Erbard
Gerichtsvollzieher
Neuß.

Pension

sucht junger Kaufmann zum 1. Mai. Gefl. Off. unter **O 819** an die Exped.

Drusushof!
Guter bürgerlicher Mittagstisch
von 80 Pfg. an.

Ordentlicher kräftiger **Junge** als **Page** gesucht.
Hotel Heck, Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Die für die bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten für die Bürgermeisterei **Büttgen** aufgestellten **Urwählerlisten** liegen in Gemäßheit des § 4 des Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 14. März 1908, 20. Oktober 1906 vom 24. ds. Mts., drei Tage lang auf dem Bürgermeisteramte öffentlich aus.

Innerhalb dieser drei Tage kann gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urwählerlisten bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Stimmberechtigter Urwähler ist jeder selbstständige Preuße, welcher das vierundzwanzigste Lebensjahr vollendet und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte infolge rechtskräftigen, richterlichen Erkenntnisses verloren hat, in der Gemeinde seit sechs Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat und nicht aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung erhält.

Büttgen, den 19. April 1913.

Der Bürgermeister:
Grootens.

Für **Grevenbroich u. Umgegend** wird zum Besuch von fester Kundschaft u. Ausdehnung derselb. geeignet. Mann ges. Wochenfixum u. Provision Off. u. **N 821** a. d. Exp.

Junge für leichte Arbeit gesucht.
Erftstraße 5.

Erfahrener Schreiner,

in dauernde, selbstständige Stellung für kleinen Maschinenbetrieb gesucht. Off. mit Alter und Gehaltsanspruch u. **S 822** an die Exped.

60 Mk. Wochenlohn
od. 50-60% Prov. erhält Jeder, der den Verkauf meiner weltberühmten Waren übernimmt, darunter letzte Neuheiten u. konkurrenzl. Touristenartikel **Ich erbringe die Beweise d. Originalbestellung., dass viele meiner Vertret., wo die Waren bis jetzt eingeführt waren, mehr als Mk. 30 pro Tag verdienten.** Ausk. gratis. Vertretung w. als Hauptsowie auch als Nebenbeschäftigung übertrag. Anfrage per Postkarte genügt. **Louis Klöckner,** Erbach i. Westerw.

Erfahren. **Installateur-Gehülfe** sofort gesucht.
Josef Lülsdorff
Büchel 8.

Verheirateter
Fabrikarbeiter
gesucht.
Neußer Nudeln- und Stärke-Fabrik
Pet. Jos. Schram.

Für das Büro eines hiesigen Fabrikgeschäfts wird sofort
1 Lehrling
gesucht. Offerten unter **P 820** an die Expedition dieses Blattes.

Properes, fleißiges
Dienstmädchen
gesucht.
Wo sagt die Exped.

Für kleinen Haushalt zuverlässiges
Dienstmädchen
zum 15. Mai evtl. später gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Tüchtiges, durchaus erfahrenes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit in kleinem Haushalt per sofort gesucht.
Frau Herm. Trebels.
Marienstr. 10.